

Unsere Gemeinde 11

63. Jahrgang
November 2015

Zeitung der evangelischen Gehörlosen

FRIEDE
DEN
RELIGIONEN!



Community of peace people Gemeinschaft der Friedens-Leute



Jedes Jahr im Herbst werden die Nobelpreisträger in den fünf Bereichen: Physik, Chemie, Medizin, Literatur und für den Friedensnobelpreis bekanntgegeben. Natürlich wird jede Entscheidung mit höchster Aufmerksamkeit erwartet. Aber wer „der am meisten oder am besten auf die Verbrüderung der Völker und die Abschaffung oder Verminderung stehender Heere sowie das Abhalten oder die Förderung von Friedenskongressen hingewirkt hat“ (Wortlaut des Testaments von Alfred Nobel) ist besonders spannend.

1976 wurde er Betty Williams und Mairead Corrigan – Nordirland – verliehen. Sie waren die Gründerinnen der Community of peace people.

Erinnern wir uns: die 60er bis 90er Jahre des 20. Jahrhunderts waren u.a. geprägt durch den Nordirlandkonflikt. Seine tiefen Wurzeln reichten bis zum Anfang des 17. Jahrhunderts, als die nördliche Provinz Irlands durch protestantische Engländer und Schotten systematisch besiedelt und die katholische irische Bevölkerung enteignet wurde.

In diesem Konflikt starben unzählige Menschen, darunter sehr viele Zivilisten: Männer, Frauen und Kinder durch Anschläge, Heckenschützen, britisches Militär. So auch am 10. August 1976.

Zwei IRA-Aktivisten versuchten, in ihrem Auto britischen Soldaten zu entkommen; der Fahrer wurde am Steuer erschossen und sein Begleiter schwer verletzt. Das Auto erfasste eine Frau und ihre drei kleinen Kinder, darunter ein Baby. Die Mutter überlebte schwer verletzt, alle drei Kinder starben.

Betty Williams (geb. 1943 in Belfast), hörte den Aufprall des Autos und wurde so Augenzeugin der Ereignisse. Geschockt und überwältigt fasste sie den unmittelbaren Entschluss, etwas gegen die alltägliche, sinnlose Gewalt zu unternehmen: Sie begann vor ihrer eigenen Tür und versuchte die Nachbarn aufzurütteln. Die Medien gaben ihren Appell gegen die Gewalt und für Versöhnung weiter und innerhalb kürzester Zeit wuchs die Unterstützung, es gab Friedensdemonstrationen mit tausenden Menschen in ganz Großbritannien und Nordirland. An ihrer Seite war u.a. Mairead Corrigan (geb. 1944 in Belfast), die Tante der drei getöteten Kinder. Gemeinsam mit dem Journalisten Ciaran McKeown verfassten sie die Declaration of Peace People:

- Wir wollen leben und lieben und eine gerechte und friedliche Gesellschaft aufbauen.
- Wir wollen für unsere Kinder, ebenso wie für uns selbst, zuhause, am Arbeits- und am Spielplatz, ein Leben voller Frieden und Freude.
- Wir erkennen an, dass der Aufbau eines solchen Lebens uns harte Arbeit und Mut abverlangt.
- Wir erkennen an, dass es viele Probleme in unserer Gesellschaft gibt, die Quellen von Konflikten und Gewalt sind.
- Wir erkennen an, dass jede einzelne Kugel, die abgefeuert wird, und jede explodierende Bombe diese Arbeit schwieriger macht.
- Wir lehnen die Bombe und die

Kugel und alle Techniken der Gewalt ab.
• Wir verpflichten uns, mit unseren Nachbarn in Nah und Fern, Tag und Nacht am Aufbau dieser friedlichen Gesellschaft zu arbeiten, in der die Tragödien, wie wir sie kannten, eine böse Erinnerung und eine stetige Warnung sein werde.



Im Oktober 1977 wurde den beiden Frauen für ihr Engagement für die Peace People der Friedensnobelpreis für das Jahr 1976 rückwirkend (1976 war der Preis zunächst nicht vergeben worden) zuerkannt. Betty Williams hielt stellvertretend für beide die Dankesrede. In ihr sagte sie:

„Mitgefühl ist wichtiger als Intellekt, um die Liebe hervorzurufen, die die Friedensarbeit benötigt, und Intuition kann oftmals eine weit mächtigere Orientierungshilfe sein als kalte Vernunft. Wir müssen denken, hart nachdenken, aber wenn wir kein Mitgefühl haben, noch bevor wir überhaupt anfangen zu denken, werden wir den Kampf sehr wahrscheinlich nur über Theorien führen.“

ELISABETH STRUBE

Oben links: Betty Williams 2009 in Wien. Foto: Manfred Werner © CC BY-SA 3.0 bei Wikimedia Commons
Oben links: Mairead Corrigan 2009 auf Pressekonferenz. Foto: Free Gaza Movement © CC BY-SA 2.0 bei Wikimedia Commons

Zu unserem Titelbild:



Bildelemente: Alexander Reitter - Fotolia (Minarett), Lifeinapixel - Fotolia (Kirchturm), Kaprikfoto - Fotolia (Synagoge). Montage: rm

Auf dieser Bild-Montage sieht man drei Türme. Einer steht für die jüdische Religion (links), einer für das Christentum (Mitte), einer für den Islam. Über ihnen ist ein blauer Himmel mit Schönwetter-Wolken zu sehen. „Friede den Religionen“ ist blass darauf geschrieben. Das ist ein Wunsch, eine Sehnsucht, eine Hoffnung, aber leider keine Wirklichkeit. Deshalb ist die Schrift nur ganz zart. Vielleicht kommt ja einmal der Tag, an dem wir Grund haben, diese Worte kräftig und selbstbewusst zu schreiben.

ROLAND MARTIN

„Zitat“

Religionen sind verschiedene Wege, die am gleichen Ziel enden. Wir müssen nicht über die verschiedenen Wege streiten, wenn wir nur das gleiche Ziel erreichen.

Mahatma Gandhi (1869 – 1948), Rechtsanwalt, Anführer der gewaltlosen indischen Befreiungsbewegung

des Monats

Liebe Leserin, lieber Leser,

„ein merkwürdiger Titel“ - so denken Sie vielleicht: „Friede den Religionen“. In der Redaktion von „Unsere Gemeinde“ haben wir darüber diskutiert, warum die „Buch-Religionen“ es nicht schaffen, die Welt friedlicher zu machen. Was wir in diesen Wochen sehen und erleben, ist traurig und auch beschämend: Menschen fliehen, weil Verbrecher im Namen der Religion mit Eroberungs- und Mordkommandos durch die Länder ziehen. Und die Länder, in denen sie Aufnahme suchen, begegnen ihnen mit Kälte oder gar Hass. Und sie bilden sich dabei noch ein, sie würden das „christliche Abendland“ verteidigen.

In diesem Heft finden Sie einige Beispiele dafür, dass es auch anders geht - und dass die Religionen eigentlich viele Gedanken, Gebote und Traditionen haben, die zum Frieden unter den Menschen beitragen können. Oder könnten...

Auf unsere Umfrage im September-Heft haben wir interessante Antworten bekommen, es sind aber leider nicht sehr viele. Sie können sich gerne auch jetzt noch beteiligen, wir freuen uns über viele offene Antworten und werden Anfang nächsten Jahres darüber berichten.

Kommen Sie gut durch den November und seien Sie behütet!

Im Namen der ganzen Redaktion grüßt Sie herzlich

Ihr 

Inhaltsverzeichnis:

Community of Peace People - Gemeinschaft der Friedensleute.....	Seite 2
Inhaltsverzeichnis, „Zum Titelbild“, Zitat des Monats	Seite 3
House of One Drei Religionen. Ein Haus	Seite 4
Auf ein Wort	Seite 5
Weltgebetstreffen in Assisi	Seite 6/7
Gedanken zum Thema aus dem Islam	Seite 7
90. Geburtstag von Kichenrat Heinisch	Seite 8
Vorschau - Informationen aus den Landeskirchen	ab Seite 9
Impressum	Seite 21
Rätselseite	Seite 22
Geburtstage	Seite 23
Nagelkreuz von Coventry	Seite 23
Moslems in der Kirche. Christen in der Moschee.....	Seite 25
Kontakte, „Betteln für „Unsere Gemeinde“?	Seite 26
Danke, Detlef!	Seite 27
Sieh mal an	Seite 28

House of One

Drei Religionen. Ein Haus

1964 bekam Martin Luther King Friedensnobelpreis. In seiner Rede sprach er über den gewaltlosen Widerstand gegen Unrecht. Dieser Widerstand kommt aus dem christlichen Glauben. Martin Luther King sprach damals von einem „Welthaus“: „Das ist das gewaltige neue Problem der Menschheit. Wir haben ein stattliches Haus geerbt, ein großes ‚Welthaus‘, in dem wir zusammen leben müssen – Schwarze und Weiße, Menschen aus dem Osten und dem Westen, Heiden und Juden, Katholiken und Protestanten, Moslems und Hindus, eine Familie, die in ihren Ideen, ihrer Kultur ... übermäßig verschieden ist und die – weil wir nie ohne einander leben können – irgendwie lernen muß, ... miteinander zu leben.“



Gewaltlosigkeit ist das Zentrum des Islams. Viele Menschen haben den Verdacht: Im Judentum, Christentum und Islam gibt es viel Intoleranz und Gewalt. Darum brauchen wir Mut zum Widerstand und Ideen, damit die Gewaltlosigkeit stark wird.

Dafür gibt es jetzt eine Idee in Berlin: Am ältesten Ort der Stadt – dem Petriplatz – standen über achthundert Jahre lang Kirchen. Aber hier wird jetzt keine Kirche gebaut. Die Gemeinde verzichtet darauf. Wir leben heute in einer multireligiösen Welt. Die Gemeinschaft von Juden, Christen und Moslems bekommt eine neue Form. So etwas gab es noch nie. Dieser Sakralbau (= heiliges Haus) ist Bet- und Lehrhaus, Synagoge, Kirche und Moschee unter einem Dach. In der Mitte ist ein Kuppelsaal. Er verbindet die Räume der Religionen. Die Idee hat in den letzten fünf Jahren deutliche Fortschritte gemacht. 2009/10 wurde das Konzept vorgestellt. 2011: Gründung eines Trägervereins. 2012: weltweiter Architektur-Wettbewerb. Seit Juni 2014: Spendenaktion mit großer internationaler Wirkung. Weltweit sind Menschen eingeladen, das House of

One finanziell zu unterstützen.

Es ist ein Anstoß. Die Identität der einzelnen Religionen bleibt bestehen. Die Religionen suchen nicht den ‚kleinsten gemeinsamen Nenner‘. Jeder öffnet sich für die anderen Religionen, lernt sie kennen und verstehen. Das gibt neue Perspektiven, nicht das, was „wir schon immer wussten“. So kann die Aufgabe der Religionen in Konflikten besser verstanden werden. Und auch der Blick auf die eigene Tradition wird bereichert.

Es ist ein Anstoß. So soll eine Bewegung auf der ganzen Welt beginnen. Die Bewegung soll die in den kommenden Jahren wachsen. Sie ist kein europäisch-westliches „Vorbild“ für das Zusammenleben der Religionen. In dieser Bewegung begegnen sich Menschen aller Religionen und Gesellschaften gleichberechtigt. Sie lernen voneinander, sie helfen einander und sie sind fest davon überzeugt, dass die Religionen Frieden schaffen sollen.

ROLAND STOLTE

Weitere Informationen unter www.house-of-one.org

Fotos © Kuehn Malvezzi Architekten
Oben: „Stadtloggia“
Mitte: Perspektive Brüderstraße
Unten: Gebäudeschnitt



Denken und Handeln im „Welthaus“ und Vertrauen: Gewaltlosigkeit ist stark. Das ist heute wichtiger als jemals zuvor. Der christliche Glaube ist hier nicht alleine. Judentum und Islam haben dieselbe Motivation. Im Judentum z.B. der Rabbiner (= jüdischer Gelehrter) Abraham Joshua Heschel. Er demonstrierte 1965 zusammen mit King. Im Islam z. B. Gelehrte wie Badscha Khan oder Jawdat Said. Sie haben gezeigt:



Monatsspruch November:

Sei barmherzig für zweifelnde Menschen! (Brief des Judas, Vers 22)

Wie soll mein Leben sein?

Die erste Person sagt zu mir: „Du musst ein Ziel haben. Dem Ziel musst Du folgen. Immer geradeaus! Nur nicht ablenken lassen!“



Eine andere Person sagt: „Du hast immer zwei Möglichkeiten und musst Dich entscheiden!“

Die dritte Person spricht: „Kehr um! Komm zurück auf den Anfang und versuch es noch einmal!“

Die vierte Person ruft zu mir: „Wenn Du genug Vertrauen hast, dann wird schon alles klappen.“



Die nächste Person sagt: „Bleib so – bloß keine Veränderungen!“



Der Sechste dagegen: „Beweg Dich, Verändere Dein Leben! Mache alles neu!“

Die siebte Person: „Wenn Dein Glaube stark ist, dann wird auch Dein Leben gut!“

Und der Nächste gleich darauf: „...oder ist Dein Glaube so schwach?!“



Die neunte Person sagt zu Dir: „Vertraue und alles wird gut...“

Der Zehnte verspricht: „Schau auf mich. Ich zeige Dir, wie Dein Leben gut wird.“

Wie ist mein Leben?

Mal geht es einfach geradeaus – locker und unbeschwert. Doch oft bin ich unsicher – muss mich entscheiden. Ist es richtig oder falsch? Ich habe Angst vor falschen Entscheidungen. Ich habe Zweifel. Wenn andere Menschen für ihr Leben entscheiden müssen, dann weiß ich genau was sie falsch machen. Dann kann ich sagen: „Du musst ein Ziel haben. Dem Ziel musst Du folgen.“ oder „Du hast immer zwei Möglichkeiten und musst Dich entscheiden!“ oder „Kehr um!“, „Du musst glauben!“

Unsicherheit und Zweifel sind im Leben – das ist normal so. Gott weiß das. Deshalb sei geduldig mit Menschen, die zweifeln und unsicher sind. Hab Geduld, sie werden den richtigen Weg für sich finden. Und sei auch geduldig mit dir. Aus Zweifel und Unsicherheit wird sich auch für Dich ein neuer Weg zeigen.

Der Autor

Lutz Käsemann,

49 Jahre alt, verheiratet, zwei Kinder.
Seit 15 Jahren tätig in der Gehörlosenseelsorge und Gehörlosenpfarrer der Gemeinden Kassel und Korbach.



Weltgebetstreffen in Assisi

Religionen für den Frieden

Am 25. Januar 1986 gab es eine kleine Sensation: Papst Johannes Paul II. sprach in Rom eine Einladung aus. Am 27. Oktober 1986 sollten in Assisi führende Geistliche von allen Religionen zusammen kommen und gemeinsam für den Frieden beten.

Das Treffen fand dann auch tatsächlich statt. Insgesamt 150 Geistliche nahmen teil, 12 Kirchen und religiöse Gruppen waren vertreten. Dabei war der Dalei Lama, ein Imam Inamullah Khan (Muslimischer Weltkongress), der Oberrabbiner von Rom, Vertreter des Hinduismus, Sikhs, buddhistische und christliche Mönche, Christen aller Konfessionen, Metropolitane und Patriarchen, Shinto-Priester und andere Anhänger von Naturreligionen.

Assisi wurde gewählt, weil es die Stadt des Heiligen Franziskus war, der zu seiner Zeit sich für Frieden zwischen den Religionen eingesetzt hat. In seiner Grabeskirche hat dann jede Gruppe auf ihre Weise ihr Gebet vorgetragen, die anderen haben zugehört. Das war ein sehr eindrucksvolles Ereignis.

Das zweite Treffen wurde im Jahr 1993 abgehalten, um den Krieg auf dem Balkan abzuwenden. Erfolg hatte es nicht, der Krieg war nicht aufzuhalten.

Von vielen Katholiken kam außerdem Kritik: Der christliche Glaube, so wie er von der katholischen Kirche verkündet

wird, ist die absolute Wahrheit, darum beten die anderen nicht wahrhaftig zum richtigen Gott. Es darf keine Vermischung geben mit den anderen Konfessionen und Religionen.

Trotzdem hat Johannes Paul II. im Jahr 2002 wieder zu einem 3. Treffen nach Assisi eingeladen. Das Treffen fand statt am 24. Januar 2002. Anlass waren die Anschläge vom 11. September 2001 und der darauf folgende Afghanistankrieg. Johannes Paul II. hatte einen neuen Namen gewählt: „Gebetstag für den Weltfrieden“. Damit sollte die Kritik der Katholiken aufgenommen werden. Es wurde nicht mehr gemeinsam gebetet. Bei der gemeinsamen Feier wurden Ansprachen gehalten, die Gebete und die Zeremonien für den Frieden hielten die Gruppen und Religionen alleine für sich ab.

Dabei waren zwölf Religionen sowie 31 christlichen Kirchen, die alle zusammen mit dem Zug vom Bahnhof der Vatikanstadt nach Assisi gefahren waren. Gemeinsam verkündeten die Vertreter der Weltreligionen den sogenannten „Dekalog (= 10 Gebote) von Assisi für den Frieden“.

Für den 27. Oktober 2011 hat dann der neue Papst Benedikt der XVI. zu einem 4. Treffen nach Assisi eingeladen, diesmal genannt „Interreligiöses Gebet für den Weltfrieden“, genauer: „Tag der Reflexion, des Dialogs und des

Gebets für Gerechtigkeit und Frieden in der Welt“.

Es gab kein gemeinsames Gebet der christlichen Kirchen und der anderen monotheistischen Religionen (= Religionen, die einen Gott glauben) mehr, dafür nahmen erstmals auch Nichtglaubende teil. Wieder wurde gebetet, doch diesmal strikt voneinander getrennt, nicht mehr miteinander, nicht mehr nebeneinander und voneinander wie noch 1986.

In den Zeitungen war wenig zu lesen über das Treffen, am Ende stand die gemeinsame Verpflichtung für den Frieden („Pilger der Wahrheit, Pilger des Friedens“). Die mehr als 300 Delegierten der Religionen erklärten dabei: Gewalt und Terrorismus widersprechen dem Geist der Religionen, die Menschen sollen zu gegenseitigem Respekt erzogen werden. Der Text endet mit dem Appell: „Nie wieder Gewalt! Nie wieder Krieg! Nie wieder Terrorismus! Im Namen Gottes bringe jede Religion Gerechtigkeit und Frieden, Vergebung und Leben, Liebe!“. So hatte „Assisi 2011“ mehr den Charakter einer Kundgebung.

Fortsetzung: Nächste Seite

„World-Day-of-Prayer-for-Peace Assisi 2011“ (Welt-Gebetstag für den Frieden) ©Stephan Kölliker - Eigenes Werk. Lizenziert unter CC BY-SA 3.0 über Wikimedia Commons



Heute stellt sich die Frage, ob die Führer der verschiedenen Religionen die Macht haben, den Frieden herbei zu führen. Im Augenblick haben die Predigten von Hass-Predigern leider viel mehr Erfolg.

Auch Johannes Paul II. musste trotz aller Gebete hilflos miterleben, dass er den christlichen USA-Präsidenten George W. Bush nicht von den Kriegen in Afghanistan und gegen den Irak abhalten konnte. Und auch die

islamischen Führer, die predigen, dass Islam Friede bedeutet, kommen nicht an gegen islamische Geistliche, die den „Ungläubigen“ den Krieg erklären.

REINHOLD ENGELBERTZ

Warum Assisi?

Eine Antwort gibt dieses Gebet, das Franz von Assisi gebetet haben soll:

„Herr, mach mich zu einem Werkzeug deines Friedens,
dass ich liebe, wo man hasst;
dass ich verzeihe, wo man beleidigt;
dass ich verbinde, wo Streit ist;
dass ich die Wahrheit sage, wo Irrtum ist;
dass ich Glauben bringe, wo Zweifel droht;
dass ich Hoffnung wecke, wo Verzweiflung quält;

dass ich Licht entzünde, wo Finsternis regiert;
dass ich Freude bringe, wo der Kummer wohnt!
Herr, lass mich trachten, nicht dass ich getröstet werde,
sondern dass ich tröste;
nicht, dass ich verstanden werde, sondern dass ich verstehe;
nicht, dass ich geliebt werde, sondern dass ich liebe.“

Zum Thema ‚Friedensauftrag‘ und zum Thema „Assisi“- Treffen hat die **Muslimin Yasemin Dogan** aus Berlin (siehe Seiten 10 und 11 in dieser Ausgabe) die folgenden Texte zusammengestellt:

„Im Namen Allâhs, des Allerbarmers, des Barmherzigen.“

atmet den Geist des Friedens.

Dieser Vers wird im Qurân nicht weniger als 114 Mal wiederholt. Dies zeigt die große Bedeutung, die der Islâm solchen Werten wie Erbarmen und Barmherzigkeit beimisst.

Einer der Namen Allâhs ist gemäß dem Qurân „As-Salâm“, was „Frieden“ bedeutet. Außerdem wird im Qurân erwähnt, dass der Prophet Muhammad als Barmherzigkeit für die Welten gesandt wurde. „**Und Wir haben dich nur als Barmherzigkeit für die Weltenbewohner gesandt.**“ (Sûra 21:107) [1]

Es verwundert nicht, dass der Prophet Muhammad seinen Herrn in seinem täglichen Gebet flehentlich bat: „*Oh Allah, Du bist die ursprüngliche Quelle des Friedens; von Dir ist aller Frieden. Preis sei Dir, oh Herr, Dem alle Würde und Ehre gebührt!*“ [1]

Weiterhin sagt Allâh: „**Die Diener des Allerbarmers sind diejenigen, die maßvoll auf der Erde umhergehen und die, wenn die Tore sie ansprechen, sagen: „Frieden!“**“ (Sûra 25:63)

STELLUNGNAHMEN DER VERTRETER DER RELIGIONEN BEIM GEBETSTREFFEN IN ASSISI

Donnerstag, 24. Januar 2002

Alle monotheistischen Religionen, die Gott seinen ehrwürdigen Propheten offenbarte, stimmen in zwei wesentlichen Punkten überein:

- in der hingebungsvollen Verehrung des Einen und Einzigen, wie Allah sagt: »Er hat euch den Glauben verordnet, den Er Noah vorschrieb, und was Wir (Mohammed) dir offenbarten und Abraham und Moses und Jesus vorschrieben: ›Haltet den Glauben und trennet euch nicht in ihm.‹ Groß ist für die Götzendiener das, wozu du sie einladest. Allah erwählt dazu, wen Er will, und leitet dazu, wer sich reuig bekehrt« (Sure 42, Die Beratung, 13);
- in der Achtung der Werte: Allah offenbarte die monotheistische Religion für die Glückseligkeit der Menschheit. Die Religionen verkündigen alle ethischen Werte wie Rechtschaffenheit, Gerechtigkeit, Frieden, Wohlstand, den Austausch aller von Allah gebilligten guten Taten sowie die Zusammenarbeit aller Völker zur Förderung von Güte und Barmherzigkeit, nicht aber von Beleidigung und Aggression.

Scheich Al-Azhar Mohammed Tantawi (Islam)

An diesem Tag des gemeinsamen Gebets teilen Al-Azhar und seine Ulema [islamische Rechts- und Religionsgelehrte, Anm. d. Red.] in tiefer Überzeugung den Aufruf für den unmittelbar und untrennbar mit der Gerechtigkeit verbundenen Frieden. [2]



Arabisches Schriftkunst:
„ALLAH“

Quellenangabe:

[1] <http://www.islamweb.net/grn/index.php?id=152141&page=articles> (13.10.2015)

[2] [http://www.vatican.va/special/assisi-testimonianze_20020124_ge.html#Sheikh-Al-Azhar-Mohammed-Tantawi-\(Islam\)](http://www.vatican.va/special/assisi-testimonianze_20020124_ge.html#Sheikh-Al-Azhar-Mohammed-Tantawi-(Islam)) (13.10.2015)

90. Geburtstag von Kirchenrat Heinisch

Am 14.10. beging Kirchenrat Johannes Heinisch seinen 90. Geburtstag. Sein Leben, Dienst und Wirken ist eng mit der Gehörlosenseelsorge und mit „UNSERER GEMEINDE“ verbunden.

Aber lassen wir den Jubilar selbst zu Wort kommen. Zum 50jährigen Jubiläum der Zeitschrift „UNSERE GEMEINDE“ schrieb Johannes Heinisch: „Pfarrer Gallenkamp, bat mich, sein Stellvertreter in der Schriftleitung von „Unsere Gemeinde“ zu werden. Ich sagte gerne zu. Dann kam der unerwartete Tod von Pfarrer Gallenkamp. So sah ich mich plötzlich in der Pflicht, die Aufgaben des Schriftleiters voll zu übernehmen. Ich hatte kaum Erfahrung, aber ich habe mich dann doch schnell eingearbeitet. Nun kamen arbeitsreiche Jahre auf mich zu.... Ohne das Verständnis meiner Familie und ohne die Hilfe meiner Frau hätte ich dies alles nie schaffen können.“

Es war 1963, als er die Schriftleitung übernahm. Vor allem seine Frau Marianne organisierte den Vertrieb, ordnete vieles neu und baute so manches von Grund auf neu auf. – Viel Arbeit, aber auch immer viel Lob der Gehörlosen. Denn schon damals war es für Kirchenrat Heinisch wichtig, dass „UNSERE GEMEINDE“ eine Zeitschrift für Gehörlose sein soll – vor allem soll „UNSERE GE-MEINDE“ auch eine Zeitschrift von Gehörlosen sein.

Nahe bei den Menschen sein und vor allem die Menschen in den Vordergrund stellen, die sonst verborgen sind: Das ist ein wichtiges Motto für den 1925 in Dorfchemnitz (Erzgebirge) geborenen Pfarrerssohn. Johannes Heinisch wuchs mit seinen vier Geschwistern auf, besuchte das Gymnasium in Chemnitz. Nach 1945 und einer kurzen Zeit in englischer Kriegsgefangenschaft begann er sein Theologiestudium in Marburg. 1948 wechselte er zum Studium in die USA und betreute im letzten viertel Jahr eine Wanderarbeitergemeinde am Oberlauf

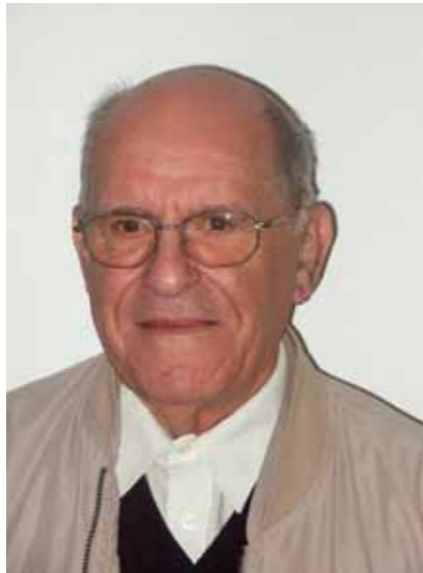


Foto: Privat

des Missouri. Nach seiner Rückkehr legte er sein 1. Theologisches Examen ab und heiratete. Seine Ehefrau Marianne war eine wichtige Stütze und Wegbegleiterin in einem wechselvollen gemeinsamen Leben. Ihr Tod vor drei Jahren war ein schmerzlicher Einschnitt.

1952 übernahm Johannes Heinisch seine erste Pfarrstelle in der hörenden Gemeinde Münchhausen (Kreis Marburg) und die Gehörlosengemeinde Marburg. Schon damals schwärmten die Gehörlosen von seinen „klaren und guten“ Gebärden, seiner Liebe und Hilfsbereitschaft für die Gehörlosen. Den Hörenden die Welt der Gehörlosen zu zeigen, sich gegenseitig kennenzulernen und zu achten und gemeinsam zu feiern, war ihm wichtig. Im Jahre 1961 wurde Pfr. Heinisch zum Obmann der Gehörlosenpfarrer der Ev. Landeskirche von Kurhessen-Waldeck ernannt. Er wechselte dann von Münchhausen nach Kassel-Oberzwehren. Hier arbeitete er zusammen mit Pfr. Horst Kiehne für die Gehörlosengemeinde Kassel. So mancher Gottesdienst, die Fahrten und Freizeiten, auch die gemeinsamen Gottesdienste mit seiner hörenden Gemeinde: Situationen, die vielen älteren Gehörlosen noch in guter Erinnerung sind. Pfr. Heinisch war ein Pfarrer der

klaren Worte (und Gebärden), ein Seelsorger, dem die Gehörlosen vertrauten, ein Beauftragter, der die Geschicke der Gehörlosenseelsorge gut führte.

Erst 1994, schon lange im Ruhestand, konnte er die Aufgaben des Beauftragten abgeben und 1996 übergab er die Tätigkeit als Gehörlosenseelsorger der Gemeinde Kassel in jüngere Hände.

Zahlreiche Ehrungen wurden ihm zuteil: Er wurde zum Kirchenrat ernannt, erhielt den Ehrenbrief des Landes Hessen und die Elisabeth-Medaille der Landeskirche. Doch die größte Ehre, so denke ich, ist immer noch die Wärme und Herzlichkeit, die Gehörlose bis heute Johannes Heinisch entgegenbringen.

Zum Schluss noch einmal Worte des langjährigen Schriftleiters von „UNSERE GEMEINDE“. Zu seinem Abschied 1998 schrieb Kirchenrat Heinisch in UG:

„Ich lege diesen letzten Teil meiner Arbeit für „Unsere Gemeinde“ jetzt in jüngere Hände. Bei dieser Gelegenheit möchte ich mich bei allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, Leserinnen und Lesern herzlich bedanken. Den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern danke ich für ihren stetigen Einsatz, ihre Zuverlässigkeit und für die gute Zusammenarbeit. Den Leserinnen und Lesern danke ich für ihr Interesse, das sie unserer Zeitschrift entgegengebracht haben und entgegenbringen. Bitte, bleiben Sie „Unsere Gemeinde“ auch in Zukunft treu. Mit sehr herzlichen Grüßen an Sie alle! Ihr Johannes Heinisch“

Diesen Wünschen, die auch heute noch aktuell sind, schließen wir uns an. Vor allem aber blicken wir dankbar zurück auf alles, was Johannes Heinisch für uns getan hat und wünschen dem Jubilar alles Gute, Begleitung und Gottes Segen.

LUTZ KÄSEMANN

Vorschau • Informationen

Hier beginnen
in der Druck-Ausgabe
die „Länderseiten“
mit Veranstaltungshinweisen und Berichten
aus der Gehörlosenseelsorge in den Landeskirchen

RAISELSEITE

Lösungen Oktober

Erntedank-Gaben: Die Beschreibung passt zur Gurke und zu den Getreide-Ähren, aber vielleicht gibt es auch noch andere Lösungen...

Zwei Ost - zwei West: Aachen (Westen) - Kempten (Süden) - Dresden (Osten) - Rostock (Norden)

Und - was ist das?? Wer die 8 Teile richtig zusammenschiebt, hat ein Ampelmännchen (siehe oben).



Im Oktober-Heft stand die Frage: „Warum werden ausgerechnet die Seiten 4 und 25 zusammen gedruckt?“
Antwort: Ein Heft, das in der Mitte gebunden oder geklammert ist, besteht aus Bogen mit jeweils 4 Seiten. Ein „Unsere Gemeinde“-Heft hat 28 Seiten. Es besteht aus 7 Bogen. Damit die Seiten im Heft die richtige Reihenfolge haben, müssen sie so auf die Bogen verteilt werden, dass die erste Seite neben der letzten gedruckt wird, Seite 2 neben der vorletzten, Seite 3 neben der drittletzten, Seite 4 neben der vierletzten. Und bei 28 Seiten ist die viertletzte Seite eben die Seite 25.



Spinnenrätsel

Wenn es draußen kalt wird, finden sich in den Häusern vermehrt Spinnen. Besonders im Keller oder unter dem Dach können sie gut überwintern...

Im Freien können wir an vielen Stellen sehr kunstvolle, regelmäßige Spinnen-Netze bewundern. Aber nicht alle Spinnen sind so „ordentlich“. Manche Spinnen haben ganz unregelmäßige Netze, zum Beispiel die Baldachin-Spinne. Auf dem Bild ist ein Stück eines solchen unregelmäßigen Netzes zu sehen. Und darüber vier kleine Ausschnitte aus dem Bild. Finden Sie die Stellen, zu denen diese Ausschnitte gehören?



Kürbisrätsel

Diese Kürbisse haben Halloween „überlebt“. Für die Kürbisköpfe wollen die Leute ja vor allem solche, wie den rot-orange-farbigem mit dem Fragezeichen....

Die anderen Kürbisse sind mit Zahlen markiert. Schaffen Sie es, mit nur zwei geraden Linien die Kürbisse in drei Gruppen zu teilen, dass die Summe der Zahlen in jeder Gruppe gleich ist. Die Linien dürfen die Kürbisse nicht berühren!

Die Zahl der Kürbisse in den Gruppen muss nicht gleich sein. Zu dem „?“ müssen Sie dann noch die passende Zahl suchen... Viel Spaß beim Knobeln!

HERZLICHE GLÜCK- UND SEGENSWÜNSCHE!

Geburtstage im November 2015

1.11. Karl Rückershäuser, Stadallendorf, 60 J.	14.11. Klaus Bielke, Berlin, 86 J.	25.11. Gerda Engelmann, Hamburg, 82 J.
2.11. Hans Valentin, Berlin, 83 J.	14.11. Helmut Radtke, Schweinfurt, 86 J.	26.11. Hanni Dohrmund, Neumünster, 89 J.
2.11. Reiner Steinhoff-Klein, Niedernhausen, 81 J.	15.11. Marianne Werner, Stuttgart, 86 J.	26.11. Gertrud Weiß, Mogendorf, 87 J.
2.11. Brigitte Merl, Wadgassen, 80 J.	15.11. Heinz Lippoldt, Leipzig, 84 J.	26.11. Marianne Frischmann, München, 83 J.
3.11. Christa van Deelen, Frankfurt/M., 84 J.	15.11. Renate Brugmann, Netphen, 70 J.	26.11. Hans Paul, Falkensee, 80 J.
3.11. Edith Dick, Hilpoltstein, 75 J.	16.11. Gerda Hebig, Leipzig, 84 J.	26.11. Helmut Böttcher, Böblingen, 60 J.
3.11. Gabriele Horn, Öhringen, 60 J.	16.11. Eva Pitzner, Herten, 70 J.	26.11. Eveline Kuppich, Brandenburg, 60 J.
4.11. Elisabeth Hannig, Minden, 90 J.	16.11. Nina Schmyrina, Stuttgart, 65 J.	27.11. Karl-Heinz Hennecke, 85 J.
4.11. Joachim Mehls, Berlin, 75 J.	17.11. Gerhard Weise, Dresden, 94 J.	27.11. Irmgard Berta Leitz, Michelau, 83 J.
5.11. Liesbeth Gogol, Hamburg, 91 J.	17.11. Gertrud Dylus, Dortmund, 80 J.	27.11. Heinz Freydanck, Berlin, 80 J.
5.11. Elfriede Christmann, Ludwigshafen, 85 J.	17.11. Hella Sens, Braunschweig, 70 J.	27.11. Rosa Nepp, Oberpreuschwitz, 75 J.
5.11. Ilmars Krigers, Ingolstadt, 81 J.	17.11. Luise Ruf, Stuttgart, 65 J.	28.11. Käthe Thomas, Weimar, 91 J.
5.11. Kurt Müller, Hochdorf, 65 J.	17.11. Günter Weise, Bindow, 65 J.	28.11. Sophie-Charlotte Kirsch, Barmstedt, 90 J.
6.11. Ursula Flügel, Hamburg, 75 J.	18.11. Hans Joachim Schneider, Friedrichsdorf, 91 J.	28.11. Wolfgang Wagner, Berlin, 83 J.
6.11. Heinz Zinkel, Fürth, 75 J.	18.11. Ingeborg Götze, Berlin, 90 J.	28.11. Elfriede Fahlbusch, Eberswalde, 80 J.
7.11. Lisa Wietholz, Hamburg, 96 J.	18.11. Ursel Brunner, Hamburg, 80 J.	29.11. Georg Stodt, Gelsenkirchen, 86 J.
7.11. Anna Deffner, Mönchsdeggingen, 89 J.	18.11. Elfriede Dürbeck, Willingshausen, 60 J.	29.11. Harald Fiebich, Dortmund, 60 J.
7.11. Margareta Kühnlein, Weyarn, 89 J.	19.11. Alma Schweizer, Straßberg, 96 J.	
7.11. Waltraut Thierbach, Erfurt, 82 J.	19.11. Hildegard Engelbrecht, Hildesheim, 94 J.	
7.11. Edeltraud Bibinger, Gernersheim, 81 J.	20.11. Gerda Spillner, Herzberg, 90 J.	
7.11. Marita Müller, Frankfurt/M., 70 J.	20.11. Edeltraut Gersmann, Herne, 87 J.	
8.11. Julia Wendefeier, Ulm, 90 J.	20.11. Sonja Müller, Hamburg, 82 J.	
8.11. Horst Schrage, Bielefeld, 85 J.	20.11. Gertrud Schweikert, Bodelshausen, 80 J.	
8.11. Edith Winter, Offenbach, 82 J.	20.11. Kathinka Sedlacek, Stadtsteinach, 80 J.	
9.11. Rita Firat, Hamburg, 84 J.	20.11. Christa Unseld, Langenau, 65 J.	
9.11. Werner Arnold, Leipzig, 83 J.	21.11. Hedwig Bolz, Wendlingen, 70 J.	
9.11. Erna Abraham, Ottrau, 82 J.	21.11. Egon Zeuner, Hamminkeln, 70 J.	
10.11. Melitta Roll, Hamburg, 87 J.	21.11. Dieter Schneider, Siegen, 65 J.	
11.11. Walli Lembke, Eberswalde, 89 J.	22.11. Sieglinde Müller, Hildesheim, 81 J.	
12.11. Hermann Holz, Laatzten, 84 J.	22.11. Anita Bartz, Hamburg, 80 J.	
12.11. Gerhard Schwinn, Herborn, 81 J.	22.11. Beate Stoll, Schwäbisch Hall, 75 J.	
12.11. Helga Kukla, Bad Münden, 80 J.	22.11. Hans-Georg Zimmermann, Nidderau, 60 J.	
12.11. Gerd Magin, Schifferstadt, 75 J.	23.11. Gertrud Kerner, Gochsheim, 83 J.	
13.11. Elisabeth Homm, Hilpoltstein, 88 J.	23.11. Ekatarina Olenburg, Neuruppin, 60 J.	
13.11. Gisela Sauerbrey, Frankenhain, 81 J.	23.11. Peter Schmidt, Berlin, 60 J.	
13.11. Joachim Schiemann, Mörfelden-Walldorf, 65 J.	24.11. Adelheid Poschmann, Leipzig, 85 J.	
	24.11. Renate Schnös, Büchenbach, 70 J.	
	24.11. Bernhard Wolf, Nürnberg, 70 J.	

Ihnen allen wünschen wir Gottes Segen im neuen Lebensjahr!

„Viel Glück und viel Segen auf allen Deinen Wegen, Gesundheit und Froh-Sinn sei auch mit dabei!“

(Altes Geburtstags-Lied)



Wenn Sie nicht möchten, dass Ihr Geburtstag auf dieser Seite veröffentlicht wird, geben Sie uns bitte rechtzeitig, am besten 2 Monate vor dem Geburtstagstermin Bescheid. Danke!



Nagelkreuz von Coventry Nagelkreuzgemeinschaft

Das Nagelkreuz von Coventry steht als Zeichen der Versöhnung in vielen Zentren der Welt, in Europa und in Deutschland, wo sich Menschen die Aufgabe stellen, an der Überwindung von Gegensätzen mitzuwirken.

In der Nacht vom 14. auf den 15. November 1940 wurde bei einem deutschen Luftangriff die Stadt Coventry in England und mit ihr die mittelalterliche Kathedrale St. Michael zerstört. Bei den Aufräumungsarbeiten fanden sich in den Trümmern grosse eiserne Nägel, die seit dem 14. Jahrhundert die schweren Balken des Dachstuhls über dem Kirchenschiff gehalten hatten. Aus drei solcher Nägel wurde ein Kreuz gebildet – das Nagelkreuzes von Coventry.



Richard Howard (der damalige Dompropst) lies in die Ruine die Worte „FATHER FORGIVE“ (Vater vergib) meißeln. Er setzte sich sofort für Versöhnung statt Vergeltung ein. Am Weihnachtstag 1940 sprach in einer Rundfunksendung der BBC aus der Ruine der Kathedrale: „Was wir der Welt unbedingt erzählen müssen, ist folgendes: mit Christus, wiedergeboren heute in unseren Herzen, versuchen wir, wie schwer es auch sein mag,

jeglichen Gedanken an Vergeltung zu verbannen...“

Unter Bill Williams (Dompropst an der Kathedrale von Coventry 1958 – 1981) wurde die Versöhnungsarbeit der zentrale Gedanke, der von Coventry ausging. Er entwickelte das Netzwerk der Nagelkreuzgemeinschaften. Ihr gehören z.Zt. in Deutschland 59 Gemeinden aus 46 Städten an, weltweit sind es etwa 160.

Das Nagelkreuz will als Symbol für Frieden und Versöhnung hineinwirken in die konkreten Situationen der Menschen der Gegenwart.

„Schritte auf dem Wege zu einem gerechten Frieden sind ein Grundgebot unserer Bewegung. Soweit es in unseren Kräften steht, beteiligen wir uns an der Diskussion und Gestaltung einer Weltwirtschaftsordnung, die Arbeit, Güter und Gelder gerechter verteilt. Wir wollen uns dafür einsetzen, dass Spaltungen und Trennungen innerhalb der Christenheit aufgehoben werden. Wir wollen dazu beitragen, dass die Fremdheit zwischen Menschen unterschiedlicher

Kulturen und Religionen abgebaut wird. Wir beginnen damit dort, wo wir leben.“
(aus: Informationen der Nagelkreuzgemeinschaft Deutschland/1993).

ELISABETH STRUBE

Links: Der britische Premierminister Winston Churchill besichtigt die zerstörte Kathedrale. Rechts: Nagelkreuz von Coventry in der Kaiser-Wilhelm-Gedächtnis-Kirche in Berlin.

Versöhnungsgebet von Coventry

„Alle haben gesündigt und ermangeln des Ruhmes, den sie bei Gott haben sollten“ (Röm. 3,23)

Darum lasst uns beten:

Den Hass, der Rasse von Rasse trennt, Volk von Volk, Klasse von Klasse

VATER, VERGIB

Das Streben der Menschen und Völker zu besitzen, was nicht ihr eigen ist

VATER, VERGIB

Die Besitzgier, die die Arbeit der Menschen ausnutzt und die Erde verwüstet

VATER, VERGIB

Unseren Neid auf das Wohlergehen und Glück der Anderen

VATER, VERGIB

Unsere mangelnde Teilnahme an der Not der Gefangenen, Heimatlosen und Flüchtlingen

VATER, VERGIB

Die Entwürdigung von Frauen, Männern und Kindern durch sexuellen Missbrauch

VATER, VERGIB

Den Hochmut, der uns verleitet, auf uns selbst zu vertrauen und nicht auf Gott

VATER, VERGIB

„Seid untereinander freundlich, herzlich, und vergebt einer dem anderen



Moslems in der Kirche, Christen in der Moschee

Am 7. Januar 2015 stürmen junge Moslems die Redaktion der Zeitschrift „Charlie Hebdo“ in Paris. Sie erschießen zwölf Menschen und rufen: „Allahu Akbar“. Das bedeutet übersetzt: „Gott ist am größten“. Fromme Moslems sagen diesen Satz jeden Tag mehrmals beim Gebet.

Allah bedeutet Gott. Allah ist nicht ein besonderer muslimischer Gott. Auch arabische Christen sagen Allah, wenn sie den Gott der Bibel meinen. Allah ist der eine Gott.

Kann man diesen einen Gott mit Mord und Gewalt ehren? Ist Gott „groß“, wenn Menschen umgebracht werden? Der Überfall auf Charlie Hebdo ist nur ein Gewaltakt von vielen grausamen Verbrechen, die im Namen von Religionen geschehen. Und gerade die drei großen Religionen – Judentum, Christentum und Islam – sind immer wieder Auslöser von Gewalt.

Aber das ist doch nicht Religion! Das wichtigste Gebot in der Bibel – bei Juden und Christen – ist die Liebe: Gott und den Nächsten lieben. Und bei den Moslems ist das genauso. Im Koran steht (Sure 49,9b): Die Gläubigen sind ja Brüder. So stiftet Frieden zwischen euren Brüdern.

Christen, Moslems und Juden sind keine Feinde. Sie suchen und verehren denselben geheimnisvollen Ursprung des Lebens. Sie tun dies auf unterschiedliche Art. Aber – viele wissen das nicht –: Christen, Moslems und Juden haben einen gemeinsamen Ursprung.

Die hebräische Bibel (= Altes Testament), der Koran und die christliche Bibel erzählen: Abraham (muslimisch: Ibrahim) hatte zwei Frauen: Die eine Frau heißt Sara. Ihr Sohn ist Isaak (Ishak). Er ist der Vater der Juden und Christen. Die andere Frau heißt Hagar (Hacers). Ihr Sohn ist Ismael (Ismail). Von ihm stammt Mohammed ab. Der Gott Abrahams ist der Gott der Juden, Christen und Moslems.

Also können die drei Religionen auch gemeinsam feiern und beten – gegen den verrückten und gefährlichen Hass, den wir täglich in den Nachrichten sehen.

In Berlin gab es in diesem Jahr zweimal ein christlich-muslimisches Friedensgebet. Auch jüdische Gehörlose waren einladen. Aber es gibt zurzeit keine jüdische Religionsgemeinschaft für taube Menschen in Berlin – eine Folge des Holocaust (= Völkermord an den Juden im Dritten Reich). Dadurch wur-

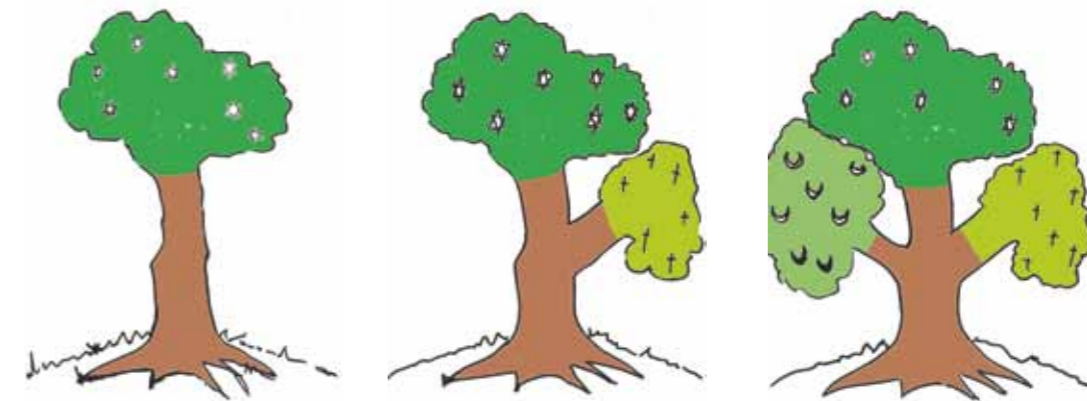
de in Berlin die jüdische Kultur tauber Menschen zerstört.

Im März waren Schülerinnen und Schüler der Gehörlosenschule zu Gast in der Lukas-Kirche. Dort betete eine muslimische Frau um Frieden. Im Rahmen der „Deaf Week“ trafen sich Christen und Moslems zum Friedensgebet im Gehörlosenzentrum.

Und alle, die dabei waren, sind sich einig: das soll weiter gehen. Wir werden eine Moschee besuchen und Moslems in einen Gottesdienst einladen. Unser Ziel: ein Imam predigt in einem evangelischen Gehörlosengottesdienst über einen Satz aus der Bibel. Und der evangelische Pfarrer predigt in der Moschee über einen Satz aus dem Koran.

Wichtig ist dabei auf beiden Seiten: Niemand möchte den anderen überzeugen, niemand möchte beweisen, dass die eigene Religion die bessere ist. Jeder bleibt seiner Religion und seinem Glauben treu. Wir sind nicht stark, wenn alle dasselbe glauben. Wir sind stark, wenn jeder seinen Glauben hat und wir mit diesen Unterschieden friedlich zusammen leben.

ROLAND KRUSCHE



Die drei Religionen sind wie Äste an einem Baum: die älteste sind die Juden, mit Jesus kommen die Christen dazu, mit Mohammed die Moslems (Graphik: Elisabeth Rott)



1115.1 (männlich)

Ich bin 73 Jahre alt und suche eine gehörlose Freundschaft mit Auto. Meine Faxnummer ist: 0231-35 11 82. Ich freue mich auf Antwort.

1115.2 (Frau sucht Frau!)

Frankfurt und 200 km Umkreis: Ich bin ledig und suche eine liebe gute Freundin zum Ausgehen, Bummeln, Treffen und Unterhalten. Es ist egal, ob die Frau gehörlos, schwerhörig oder hörend ist. Ich würde mich über Zuschriften mit Postanschrift und Faxnummer freuen. (keine E-Mail, SMS...). Ich antworte bestimmt.

Liebe Leserinnen und Leser,
bald ist Weihnachten! Der Dezember ist ein „kurzer Monat“ wegen der Feiertage. Darum muss im Dezember die Januar-Ausgabe von Unsere Gemeinde viel früher fertiggestellt werden. Auch die Kontaktanzeigen für Januar müssen Ende November in der Geschäftsstelle eintreffen. Bitte, schicken Sie Ihre Anzeigenwünsche für Januar so schnell es geht (bis spätestens Ende November!!!) an die Geschäftsstelle. Vielen Dank!
Ich wünsche Ihnen einen schönen bunten Herbst.

Herzliche Grüße Ihre Cornelia Grau

Auf eine Anzeige antworten:

Bitte, schicken Sie mir Ihren Antwortbrief nur für eine Anzeige im Oktober oder November (nicht älter). Schreiben Sie die Anzeigennummer (= Chiffre) auf den Umschlag.

Ganz wichtig: Schicken Sie keine Fotos an/über die Geschäftsstelle!!!

Eine Anzeige drucken:

Wenn Sie eine Anzeige in der Dezember – Ausgabe veröffentlichen möchten, schicken Sie mir Ihren Text bis zum Freitag, 6. November 2015.

Meine Adresse:

DAFEG-Geschäftsstelle, z. H. Cornelia Grau, Ständeplatz 18, 34117 Kassel
Fax: 0561-7 39 40 52, E-Mail: info@dafeg.de.

Liebe Leserin, lieber Leser,

ich habe mir überlegt, ob ich betteln würde für die Zeitung „Unsere Gemeinde“. Vermutlich würde ich es nicht tun. Aber wir alle von der Redaktion tun unser Bestes, damit jeden Monat eine neue Ausgabe von „UG“ erscheinen kann. Und die Rückmeldungen, die wir von Ihnen bekommen, sind ermutigend. Sie sagen uns, dass wir vieles gut und richtig machen, manchmal sagen sie uns auch, was wir verbessern sollten. Für Ihre Rückmeldungen sind wir dankbar.

Nun kommt die Bitte (das ist kein Betteln!): Unterstützen Sie unsere Arbeit mit einer Spende. Wir arbeiten fast alle ehrenamtlich, nur so ist es möglich, dass „UG“ so günstig angeboten werden kann. Trotzdem mussten wir nun eine Preiserhöhung beschließen: Ab 2016 ist der Bezugspreis 24 EURO im Jahr, einschließlich der Versandkosten. Das ist so viel wie vier Schachteln Zigaretten kosten oder 16 Liter Benzin oder



Roland Martin,
Schriftleiter von
„Unsere Gemeinde“
Fotos: Privat

ein Besuch im Restaurant. Ein Teil von Ihnen bekommt „UG“ kostenlos, weil ihre Kirche die Abo-Kosten übernimmt. Aber auch bei den Kirchen wird das Geld knapp. Ihre Spende ist ein Beitrag dafür, dass „UG“ auch in Zukunft erscheinen kann.

Helfen Sie mit, dass auch weiterhin viele Gehörlose „UG“ lesen können. Dem Heft ist ein Überweisungsformular beigelegt. Wenn Sie online überweisen wollen, hier sind die Daten:

IBAN: DE 37 5206 0410 0004 0017 53
(Konto: 4001753 bei der Evangelischen Bank, BLZ: 520 601 10)

Mit herzlichem Gruß und Dank!

Ihr Redaktionsteam

Betteln für „Unsere Gemeinde“?



Dieser Artikel wird eine Lobeshymne auf Detlef Gersmann. Erstens weil ich ihn gerne habe. Zweitens, weil er viel für die Gehörlosen in Afrika geleistet hat. Jetzt möchte er sich aus dieser Arbeit herausziehen und wir von der Gehörlosenmission möchten ihm danken.

Ich weiß nicht mehr, wann ich Detlef Gersmann kennengelernt habe. Es ist schon viele Jahre her. Da stand er mit seinem verschmitzten Lächeln und dem interessierten Blick für alles. Wir haben uns sofort gut verstanden und das ist bis heute so geblieben.

Als die DAFEG einen Gehörlosen für die neu gegründeten Missionsleitung suchte, da war Detlef Gersmann ein-

verstanden, dort mitzumachen. Er und Ulla Bartels waren die ersten tauben Mitarbeitenden in diesem Gremium. Das war im Jahr 2001.

Die Missionsleitung trifft sich jedes Jahr. Hörende und gehörlose Mitglieder überlegen, was man tun kann, um die Schulen in Afrika zu unterstützen. Die Missionsleitung bereitet auch die Missionskonferenzen vor, bei der gehörlose

Gemeindeglieder aus verschiedenen Landeskirchen neue Informationen bekommen. Einmal waren auch finnische Vertreterinnen da, die von ihrer Arbeit mit den Schulen berichtet haben. Da war es von Vorteil, dass Detlef Gersmann finnische Gebärdensprache kann und alles übersetzt hat. Denn seine Frau kommt aus Finnland und so hat er die Sprache gelernt. Sehr praktisch für uns.

Detlef Gersmann ist auch selbst nach Eritrea gefahren, um sich die Schulen anzusehen. Auch die Schule in Tansania hat er besucht. Oft hat er später in Gehörlosengemeinden berichtet, was er gesehen hat. Er hat Bilder gezeigt, wie das Leben für die gehörlosen Schülerinnen und Schüler in Eritrea ist, damit alle verstehen warum die

DANKE, DETLEF!

Spenden so wichtig sind.

Einmal war er auch in meiner Gemeinde in Moers und hat davon erzählt. Aber nicht nur das. Er hat auch die Predigt gehalten im Gottesdienst. Denn Detlef Gersmann ist auch ausgebildeter ehrenamtlicher Prediger. Das war ein besonderer Tag für uns in Moers, denn zum ersten Mal hat ein Gehörloser selbst gepredigt.

Jetzt hat er nach 14 Jahren gesagt: „Es ist genug, ich möchte nicht weitermachen sondern Zeit für Neues haben.“ Das kann ich gut verstehen. Wenn ein Mensch ein Ehrenamt übernimmt, dann muss er es nicht für immer machen. Es ist auch gut, aufzuhören und den Kopf frei für neue Ideen zu haben.

Detlef Gersmann bleibt der Arbeit in der DAFEG weiter verbunden, da bin ich sicher.

Der Vorstand der DAFEG und die Mitarbeitenden in der Gehörlosenmission danken ihm an dieser Stelle für die treue Arbeit und wünschen ihm alles Gute und Gottes Segen für die Zukunft.

MONIKA GREIER

Eingegangene Spenden im Juli:

Frau D. 20,-; Frau D. 10,-; Frau E. 50,-; Herr G. 50,-; Frau G. 10,- Frau H. 1.000,-; Herr H. 10,23; Frau K. 30,-; Frau L. 30,- (f. Patenschaft); Frau S. 210,-; Dazu kommen die Spenden von UG-Autoren in Höhe von 434,-; außerdem wurden anlässlich einer Goldenen Hochzeit insgesamt 450,- gespendet.

Kollekten und Sammlungen für die Gehörlosenmission im Juli:

Bremen 155,55; Hamburg 40,-, 22,70, 22,22 (Gemeindevorstand) u. 2,20 (Gebärdenschor); Heide 18,48; Köln 30,88; Krefeld 58,30; Ludwigsburg 41,-; Lübeck 36,-; Moers 33,-; Remscheid 33,-; Wesel 31,70; Wuppertal 42,20 u. 36,50.

Dazu kamen 90,- vom Frauenkreis Deuz/Siegen.

Herzlichen Dank für alle Spenden und Kollekten!

Spendenkonto: Gehörlosenmission

Konto-Nummer 200 002 830 / Sparkasse Holstein - BLZ 213 522 40
IBAN: DE04 2135 2240 0200 0028 30 BIC: NOLADE21HOL



Vorschau

Die nächste Ausgabe von **UNSERE GEMEINDE** erscheint Anfang Dezember.

In dieser Ausgabe wird es um das Thema „Schenken und Geschenke“ gehen. Die übrigen Themen stehen noch nicht fest. Bestimmt wird es wieder eine bunte, interessante und auch unterhaltsame Ausgabe.

UNSERE GEMEINDE erscheint jeden Monat. Schreiben Sie uns ihre Meinung. Hat Ihnen ein Artikel besonders gut gefallen? Oder haben Sie bemerkt, dass wir eine Sache falsch dargestellt haben? Wir würden es gerne wissen. Am einfachsten geht es per Fax (0561) 7394052 oder eMail (ug@dafeg.de). Wir freuen uns auf Ihre Nachricht.

UNSERE GEMEINDE finden Sie auch im Internet. Surfen Sie einfach die Adresse www.ug.dafeg.net an. Dort finden Sie auch ein Archiv mit den letzten Ausgaben von UNSERE GEMEINDE - ohne Länderseiten und Geburtstagsliste. Unter der Internetadresse www.dafeg.net finden Sie weitere Informationen. Über die Mission können Sie sich informieren auf der Homepage www.mission.dafeg.net.
ISSN 0042-0522

Sieh mal an ...



Auf dem Parkplatz eines Lebensmittel Ladens sah ich diese Werbetafel. Das Geschäft vermietet die Werbefläche. Eigentlich alles ganz normal.

Doch manchmal scheint die Werbung nicht zu passen: Hier wirbt ein Beerdigungsinstitut mit seiner Bestattungsarbeit und –vorsorge. Darüber das Motto des Lebensmittelgeschäftes: „...gute Lebensmittel“

Tod und Leben – eigentlich passt das nicht zusammen und wer will schon beim Einkauf von Lebensmitteln an Tod und Beerdigung erinnert werden!?

Oder muss man sich um die Qualität der Nahrung in diesem Laden Sorgen machen? Sicherlich nicht!

Jetzt im November erinnert uns vieles an den Tod. Im November gedenken wir der Verstorbenen. Vielleicht passt da die Werbung doch ganz gut: Auch wenn Leben und Tod nicht zusammengehören, im Leben sich schon Sorgen machen um den (eigenen) Tod, das schafft auch einen neuen Blick auf das eigene Leben. Vielleicht kann man Vieles gelassener sehen. Was wichtig war, wird unwichtig und was man leicht übersehen hat werden wichtig für das Leben – „gute Lebensmittel.“

LUTZ KÄSEMANN